

Christoph Breuer (Hrsg.)

Sportentwicklungsbericht 2013/2014

Analyse zur Situation der Sportvereine in
Deutschland

23 Methode

Christoph Breuer, Svenja Feiler & Pamela Wicker

23.1 Online-Befragung

Als Methode der Vereinsuntersuchung wurde wie auch bei den ersten vier Wellen des Sportentwicklungsberichts eine Online-Befragung eingesetzt (Breuer & Haase, 2007; Breuer & Wicker, 2009d; Breuer & Wicker, 2011b; Breuer, Feiler & Wicker, 2011). Bei der Online-Befragung handelt es sich „nicht um eine komplett neue Methode der Sozialforschung, sondern vielmehr um eine neuartige Technik der Übertragung des Fragebogens zum Befragten“ (Pötschke & Simmonson, 2001, S. 7). Bei dieser werden an zuvor ausgewählte Emailadressen ein Link zur einer URL verschickt, auf der die Vereine ihre Angaben zum Untersuchungsgegenstand machen. Es handelt sich somit nicht um eine selbst-rekrutierte Teilnehmerschaft, sondern um die Befragung einer listenbasierenden Stichprobe. Die Panelisten bekommen per Email einen personalisierten Link zugeschickt, über den sie direkt auf die Website der Befragung gelangen und ihre Eingaben tätigen können. Die generierten Daten werden direkt in eine nachgeschaltete Datenbank aufgenommen.

Vergleichbar ist diese Methode daher der postalischen Erhebung. Jedoch liegen Kosten- und Zeitaufwand weit unter denen einer postalischen Erhebung. Der wohl bedeutendste Vorteil der Online-Befragung liegt in den vergleichsweise geringen Kosten. Im Gegensatz zu postalischen Erhebungen entfallen die Druck- und Layout-Kosten sowie die Kosten für den Fragebogenversand und die Dateneingabe. Die anfallenden Kosten für die Programmierung des Online-Fragebogens fallen vergleichsweise gering aus. Weiterhin sind durch die Online-Befragung sehr große Stichproben in kurzer Zeit realisierbar. Es kommt praktisch zu keinem Zeitverlust durch die Übertragung des Fragebogens per Internet im Vergleich zu den Postlaufzeiten. Gleiches gilt für die Erinnerungsschreiben, die per Email versandt werden. Vorteile hat die Online-Befragung aber auch im Befragungsablauf selbst. Wie bei einer face-to-face-Befragung können komplexe Filterführungen eingebaut werden. Da diese Filter in der Programmierung festgelegt wurden, kann es praktisch nicht zu Fehleingaben kommen. Bereits gegebene Antworten des Befragten können in das laufende Interview eingeladen werden. Besonders bei langen Interviews ist eine Unterbrechung und spätere Fortführung des Interviews sinnvoll und ohne Probleme möglich. Die erhobenen Daten stehen dem Forscher sofort zur Verfügung. Die Dateneingabe erfolgt direkt von den Befragten ins Online-Formular. Dadurch werden Übertragungsfehler minimiert (vgl. Tab. 1).

Trotz dieser Vorteile müssen auch die Nachteile der Online-Befragung beachtet werden (vgl. Tab. 1). Das zentrale Problem der Online-Befragung liegt darin begründet, dass nicht alle Vereine über Internet-Zugang bzw. Emailadressen verfügen und dass die Emails häufig auch nicht bei potenziellen Entscheidungsträgern des Vereins ankommen, sondern bei einem „EDV-interessierten Mitglied“. Weiterhin kann durch langsame Modems, unzuverlässige Verbindungen und Verbindungskosten die Teilnahmequote beeinträchtigt werden (Couper & Coutts, 2006). Zudem können ebenso Probleme durch limitierte Mailboxkapazitäten bzw. durch abweichende HTML-Formate auftreten, was zu Schwierigkeiten bei der Zustellung führen kann. Darüber hinaus wird die Stichprobengenerierung zusätzlich durch häufig wechselnde und veraltete Emailadressen erschwert. Überdies kann das Vorhandensein einer Vereins-Emailadresse als Indiz für die Außenorientierung eines Vereins gedeutet werden, so dass bei der Online-Befragung mit einer systematischen Verzerrung gerechnet werden muss. Ebenso ist eine Verzerrung in Richtung Internet-Vielnutzer möglich (Bandilla, 1999).

Tab. 1: Vorteile und Nachteile einer Online-Befragung (Breuer & Haase, 2007, S. 642).

Vorteile	Nachteile
Geringe Kosten für Forscher	Problematische Stichprobengenerierung durch wechselnde, veraltete Email-Adressen
Große Stichproben in kurzer Zeit realisierbar	Nicht alle Vereine verfügen über Emailadressen
Schnelle Verfügbarkeit der erhobenen Daten	Systematische Verzerrung: Emailadresse als Indiz für Außenorientierung des Vereins
Ständige Kontrolle von Antwortraten	Großvereine überrepräsentiert
Durch die direkte Dateneingabe entfallen Übertragungsfehler, daher hohe Datengenauigkeit	Emails landen häufig nicht beim Vorstand, sondern bei einem EDV-interessierten Mitglied
Computersteuerung von Auswahllisten und Fragerotation	Problematik der Softwarenutzung (Netscape Navigator/Microsoft Internet Explorer)
Automatische Filterführung	Technische Schwierigkeiten (z. B. Limitierung der Mailboxgröße)
Kein Interviewereinfluss	Finanzielle Belastung des zu Befragenden
Hohe Standardisierung	Keine Hilfestellung durch Interviewer möglich
	Vergleichsweise geringer Rücklauf
	Schwierige Panelpflege
	Niedrige Interviewlänge

Um die Nachteile der Methode zu minimieren, wurden folgende Schritte unternommen: (1) Es war beabsichtigt, dass die Vereine den Fragebogen direkt auf der eigens angelegten Untersuchungshomepage (www.sportentwicklungsbericht.de) online ausfüllen. Dazu wurde eine Email mit einem personalisierten Link zur Homepage versandt. Um die Bearbeitung des Fragebogens zu erleichtern, befanden sich auf der Homepage Hinweise zum Ausfüllen. Überdies wurde der Fragebogen auf Wunsch als pdf-Datei zum Ausdrucken angehängt. (2) Für Rückfragen aller Art stand das Projektteam telefonisch und per Email (seb@dshs-koeln.de) während der Befragung zur Verfügung. (3) Um dem geringeren Rücklauf bei Online-Erhebungen gegenüber postalischen Erhebungen zu begegnen, wurde die Feldzeit auf insgesamt zweieinhalb Monate ausgedehnt (ADM et al., 2001b). Der Befragungszeitraum reichte vom 23.09.2013 bis 10.12.2013 (4) Weiterhin wirkten sich die zwei Erinnerungsmails nach jeweils ca. vier Wochen am 23.10.2013 und 18.11.2013 rücklauffördernd aus (Porst, 1999; Pötsche & Simmonson, 2001). (5) Um die finanzielle Belastung für die Vereine so gering wie möglich zu halten, wurde auf Download- bzw. Ladezeiten geachtet (Pötschke & Simmonson, 2001). Es wurden in den Fragebogen somit keine aufwendigen Grafiken und Animationen eingebaut und auch auf akustische Signale verzichtet. (6) Im Text der Einladungsmail wurde den Vereinen zugesichert, dass die Daten vertraulich und anonym und nur für Zwecke des Sportentwicklungsberichts verwendet werden.

Problematisch ist hingegen die Fragebogenlänge. In der Literatur zur Fragebogengestaltung (z. B. Gräf, 1999) wird für Online-Befragungen eine Länge von etwa 25 Statements bzw. Entscheidungen empfohlen. Der hier eingesetzte Fragebogen umfasste aufgrund der Komplexität des Forschungsgegenstandes hingegen über 500 Statements. Unter Einhaltung der Faustregeln „1 Frage = 1 Bildschirm“ und „1 Scrollseite = 1½ Bildschirmseiten“ (Gräf & Heidingsfelder, 1999), umfasste der Fragebogen je nach Filterung etwa 40 bis 45 Bildschirmseiten. Somit war mit einer relativ hohen Abbrecherquote zu rechnen. Daher wurde die Programmierung so gewählt, dass die Befragung unterbrochen und zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden konnte. Dies wurde mit dem personalisierten Link sichergestellt. Ein Ausfüllen des Fragebogens zu unterschiedlichen Zeitpunkten und von unterschiedlichen Personen war daher möglich. Der Fragebogen konnte somit von den zu Befragenden angesehen, ausgedruckt und auch z. B. mit anderen Personen zusammen per Hand ausgefüllt werden. Die Daten wurden dann nur noch in das Online-Formular übertragen. Dadurch konnte auch das Risiko der Beantwortung des Fragebogens durch Nicht-Zielpersonen reduziert werden.

Wie bereits bei der vierten Welle des Sportentwicklungsberichts wurde eine für die Datenübertragung besonders sichere Website (<https>) verwendet. Diese wurde

gewählt, um den Vereinen, die ihre Finanzdaten preisgeben, Sicherheit zu signalisieren. Derartige Websites sind bspw. auch bei Banken und Online-Banking üblich. Überdies wurde erneut das Incentive der pdf-Quittung für die Vereine installiert. Ein entsprechender Button für die pdf-Quittung ermöglicht es den Vereinen am Ende der Befragung, die eigenen Angaben abzuspeichern und auszudrucken.

Neben der Online-Befragung wurde auf Wunsch einzelner Vereine der Fragebogen auch per Post zugestellt. Überdies sandten einige Vereine den Fragebogen auf dem Postweg zurück, welcher dann vom Projektteam in die Datenbank eingespeist wurde. Insgesamt lag die Zahl der postalischen Rücksendungen mit $n=21$ von insgesamt $n=20.846$ realisierten Interviews jedoch im zu vernachlässigenden Bereich.

23.2 Fragebogen

23.2.1 Struktur des Fragebogens

Der Fragebogen gliedert sich in zwölf Abschnitte zu den folgenden Bereichen (vgl. Tab. 2). Der komplette Fragebogen der fünften Welle befindet sich im Anhang.

Tab. 2: Übersicht über die Struktur des Fragebogens.

Abschnitt	Frage(n)	Bereich
1	1	Vereinsphilosophie
2	2	Probleme des Vereins
3	3-16	Allgemeine Angaben zum Verein (u.a. Mitglieder, Kaderathleten, Sportangebot, Trainer & Übungsleiter)
4	17-19	Situation der Sportanlagen
5	20-30	Ehrenamtlich Aktive und freiwillige Helfer
6	31	Ehrenamt von und für Jugendliche
7	32-40	Berufliche/bezahlte Mitarbeit
8	41-43	Qualifizierung von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern/innen
9	44	Gemeinsame Angebotserstellung
10	45-51	Finanzen (Mitgliedsbeiträge, Einnahmen und Ausgaben)
11	52-53	Aufwand durch Gesetze, Verordnungen & Vorschriften (Bürokratie)
12	54-56	Schluss

23.2.2 Zur Unterscheidung von Migranten und Ausländern

Im Fragebogen des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 sind Fragen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund enthalten. Deshalb wird im Folgenden der Begriff des Migranten bzw. der Person mit Migrationshintergrund definiert, welche synonym verwendet werden. Dem Statistischen Bundesamt zufolge werden als Personen mit Migrationshintergrund diejenigen Personen bezeichnet, welche „nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland [zugewandert sind], sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer³¹⁸ und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.“

Somit gehören auch deutschstämmige Spätaussiedler und deren Kinder zu den Personen mit Migrationshintergrund. Im Fragebogen des Sportentwicklungsberichtes wurde den Befragten ein Hinweis in Form einer kurzen Erläuterung in Klammern hinter dem Begriff Migrationshintergrund gegeben. Hierfür wurde eine kurze Fassung der oben genannten ausführlichen Definition mit folgendem Wortlaut gewählt: ... sind Ausländer oder haben mindestens einen ausländischen Elternteil. Eine ausführlichere Erläuterung hätte nicht zur Verbesserung der Situation der Befragten geführt, da davon auszugehen ist, dass viele Befragte nicht über einen möglichen Migrationshintergrund aller Vereinsmitglieder Bescheid wissen und dieser Begriff ohnehin subjektiven Einschätzungen unterliegt.

Würde die Skala sehr valide sein, so hätte das bei einem Vergleich der hier ermittelten Daten mit Bevölkerungsdaten aus Haushaltsbefragungen zur Folge, dass die in Bezug gesetzten Migrantenwerte der Sportvereine eher geringer sind als in der Realität. Die breitere Definition, die Bevölkerungsbefragungen zugrunde liegt, führt dazu, dass dort auch die Angaben höher liegen. Folglich dürften die Migranten in Sportvereinen nicht so unterrepräsentiert sein wie es den Anschein hat.

23.3 Stichprobe und Rücklauf

23.3.1 Querschnitt 2013

Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 91.080 Sportvereinen in Deutschland (DOSB, 2012) wurden über 74.000 Emailadressen übermittelt. Insgesamt wurden 74.061 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil

³¹⁸ Als Ausländer gelten Personen mit einer nichtdeutschen oder doppelten Staatsangehörigkeit.

dieser Stichprobenausfälle (2.575) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=20.846 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 29,2 % entspricht (vgl. Tab. 3). Im Vergleich zur vierten Welle³¹⁹ ist der Stichprobenumfang bundesweit leicht rückläufig (-5,2 %).

Tab. 3: *Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 für Deutschland.*

Sportentwicklungsbericht 2013/14	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	91.080		
Stichprobe I	74.061	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	2.575		
Bereinigte Stichprobe II	71.487		100,0
Realisierte Interviews	20.846		
Beteiligung (in %)	22,9	28,1	29,2

Am Schluss der Befragung wurde erfasst, wer den Fragebogen ausgefüllt hat. Hier zeigt sich, dass die überwiegende Mehrheit der Fragebögen von einem Vorstandsmitglied ausgefüllt wurde (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: *Bearbeitung des Fragebogens (Mehrfachnennungen möglich).*

	Anteil an Vereinen (in %)
Vorstandsmitglied	88,7
Hauptamtlicher Mitarbeiter	4,1
Ehrenamtlicher Mitarbeiter, der nicht zum Vorstand gehört	3,4
Andere Person	2,1

Die nachfolgenden Tabellen 5 und 6 geben einen Überblick über die Feldübersichten und Beteiligungsraten nach Bundesland für die fünfte Welle des Sportentwicklungsberichts.

³¹⁹ Der Rücklauf beim Sportentwicklungsbericht 2011/2012 lag bei n=21.998 Vereinen.

Tab. 5: *Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 nach Bundesland.*

Bundesland	Grund- gesamtheit (N)	Stich- probe I	Stichproben ausfälle	Bereinigte Stichprobe II	Realisierte Interviews
Bayern	12.112	11.707	368	11.339	3.057
Hamburg	796	796	39	758	224
Berlin	2.236	1.530	83	1.447	429
Brandenburg	2.962	2.494	171	2.323	653
Bremen	422	341	19	322	98
Hessen	7.783	4.740	407	4.333	1.322
Mecklenburg-V.	1.895	1.508	106	1.402	409
Niedersachsen	9.710	9.147	353	8.794	2.370
NRW	19.496	15.529	273	15.256	4.729
Rheinland-Pfalz	6.290	3.087	76	3.011	1.125
Sachsen	4.488	3.708	101	3.607	949
Sachsen-Anhalt	3.144	2.270	145	2.125	653
Thüringen	3.467	2.906	82	2.824	725
Baden-Württemb.	11.461	10.573	272	10.301	3.011
Saarland	2.139	1.648	48	1.600	468
Schleswig-H.	2.679	2.077	32	2.045	624
Gesamt	91.080	74.061	2.575	71.487	20.846

Betrachtet man vergleichend die Beteiligungsraten in den Bundesländern, so erreicht Rheinland-Pfalz bei der Stichprobe II, d.h. dem Anteil von realisierten Interviews an allen versandten Emails, mit 37,4 % recht deutlich die höchste Beteiligung der Vereine (vgl. Tab. 6). Allerdings lagen in diesem Bundesland auch nur von knapp der Hälfte der Vereine Email-Adressen vor (vgl. Tab. 5). Ebenfalls über 30 % lagen die Beteiligungsraten in Nordrhein-Westfalen (31,0 %), Sachsen-Anhalt (30,7 %), Schleswig-Holstein (30,5 %), Hessen (30,5 %) und Bremen (30,4 %). Am geringsten war die Beteiligung in Thüringen mit gut einem Viertel der angeschriebenen Vereine (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: *Beteiligungsraten nach Bundesland.*

Bundesland	Anteil (in %) von realisierten Interviews		
	an allen Vereinen (Grundgesamtheit)	an allen übermittelten Emailadressen (Stichprobe I)	an allen versandten Emails (Stichprobe II)
Bayern	25,2	26,1	27,0
Hamburg	28,1	28,1	29,6
Berlin	19,2	28,0	29,6
Brandenburg	22,0	26,2	28,1
Bremen	23,2	28,7	30,4
Hessen	17,0	27,9	30,5
Mecklenburg-Vorp.	21,6	27,1	29,2
Niedersachsen	24,4	25,9	27,0
NRW	24,3	30,5	31,0
Rheinland-Pfalz	17,9	36,4	37,4
Sachsen	21,1	25,6	26,3
Sachsen-Anhalt	20,8	28,8	30,7
Thüringen	20,9	24,9	25,7
Baden-Württemberg	26,3	28,5	29,2
Saarland	21,9	28,4	29,3
Schleswig-Holstein	23,3	30,0	30,5
Gesamt	22,9	28,1	29,2

Insgesamt kann festgestellt werden, dass im Laufe der Jahre, und hier insbesondere zwischen Welle 3 und 4, die realisierten Interviews tendenziell deutlich zugenommen haben, aber in Welle 5 im Vergleich zu Welle 4 in 11 der 16 Bundesländer leicht zurückgegangen sind. Angestiegen ist der Rücklauf zwischen Welle 4 und Welle 5 in den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und Baden-Württemberg (vgl. Tab. 7 und 8). Am deutlichsten fällt der Anstieg an realisierten Interviews (d.h. Befragungsteilnehmern) in Sachsen-Anhalt mit 27,3 % Steigerung im Vergleich zur 4. Welle aus (vgl. Tab. 8).

Tab. 7: Vergleich der realisierten Interviews in den ersten fünf Wellen des Sportentwicklungsberichts nach Bundesland.

Bundesland	Realisierte Interviews (n) im Sportentwicklungsbericht				
	2005/2006 (Welle 1)	2007/2008 (Welle 2)	2009/2010 (Welle 3)	2011/2012 (Welle 4)	2013/2014 (Welle 5)
Bayern	308	1.569	3.588	3.470	3.057
Hamburg	94	182	182	268	224
Berlin	209	462	525	505	429
Brandenburg	186	467	686	687	653
Bremen	47	113	111	115	98
Hessen	486	1.102	1.272	1.408	1.322
Mecklenburg-V.	78	159	326	400	409
Niedersachsen	325	1.589	2.173	2.354	2.370
NRW	317	3.045	4.039	5.515	4.729
Rheinland-Pfalz	284	816	955	945	1.125
Sachsen	280	609	861	1.090	949
Sachsen-Anhalt	134	296	482	513	653
Thüringen	178	476	610	777	725
Baden-Württemb.	487	1.617	2.459	2.679	3.011
Saarland	78	199	396	550	468
Schleswig-Holst.	240	359	564	722	624
Gesamt	3.731	13.068	19.345	21.998	20.846

Tab. 8: Entwicklung der realisierten Interviews und der Beteiligungsrate von der vierten zur fünften Welle des Sportentwicklungsberichts nach Bundesland.

Bundesland	Realisierte Interviews		Beteiligungsrate
	Entwicklung (in %)	Entwicklungsfaktor	Entwicklungsfaktor
Bayern	-11,9	0,9	0,9
Hamburg	-16,4	0,8	0,9
Berlin	-15,0	0,8	0,9
Brandenburg	-4,9	1,0	0,9
Bremen	-14,8	0,9	0,9
Hessen	-6,1	0,9	1,0
Mecklenburg-V.	+2,3	1,0	0,9
Niedersachsen	+0,7	1,0	0,9

Bundesland	Realisierte Interviews		Beteiligungsrate
	Entwicklung (in %)	Entwicklungsfaktor	Entwicklungsfaktor
NRW	-14,3	0,9	0,8
Rheinland-Pfalz	+19,0	1,2	0,9
Sachsen	-12,9	0,9	0,8
Sachsen-Anhalt	+27,3	1,3	1,2
Thüringen	-6,7	0,9	0,9
Baden-Württemberg	+12,4	1,1	0,9
Saarland	-14,9	0,9	0,9
Schleswig-Holstein	-13,6	0,9	0,8
Gesamt	-5,2	0,9	0,9

Im Hinblick auf die Beteiligungsraten zeigt sich, dass diese insbesondere von Welle 1 zu Welle 2 stark zugenommen haben, bei Welle 3 und Welle 4 ein Plateau erreicht haben und in Welle 5 etwas zurückgegangen sind (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Vergleich der Beteiligungsraten in den ersten fünf Wellen des Sportentwicklungsberichts nach Bundesland.

Bundesland	Beteiligungsrate (in %) im Sportentwicklungsbericht				
	2005/2006 (Welle 1)	2007/2008 (Welle 2)	2009/2010 (Welle 3)	2011/2012 (Welle 4)	2013/2014 (Welle 5)
Bayern	22,0	35,3	32,1	30,1	27,0
Hamburg	22,6	36,5	31,6	33,7	29,6
Berlin	27,6	44,3	34,7	34,2	29,6
Brandenburg	16,7	33,7	35,2	30,4	28,1
Bremen	17,8	38,6	32,0	32,8	30,4
Hessen	18,5	37,1	34,4	30,8	30,5
Mecklenburg-V.	18,4	26,6	34,4	31,3	29,2
Niedersachsen	22,2	35,5	32,4	30,7	27,0
NRW	21,2	35,5	33,2	36,7	31,0
Rheinland-Pfalz	19,9	37,4	34,3	39,9	37,4
Sachsen	20,1	32,6	33,5	31,1	26,3
Sachsen-Anhalt	17,3	28,1	32,4	26,5	30,7
Thüringen	21,4	32,3	32,1	28,2	25,7
Baden-Württemb.	22,0	35,3	32,5	31,3	29,2
Saarland	15,1	29,8	36,9	32,8	29,3
Schleswig-H.	23,6	33,2	35,4	37,2	30,5
Gesamt	20,6	35,1	33,3	32,5	29,2

Tabelle 10 gibt eine Übersicht über die Beteiligung in den drei Sportbünden in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, wobei sich die Darstellung auf diejenigen Vereine beschränkt, die eindeutig zugeordnet werden können.

Tab. 10: Realisierte Interviews und Entwicklungsfaktoren im Vergleich zu Welle 4 in den Sportbünden in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz.

	Realisierte Interviews		Entwicklung	
	2011/2012	2013/2014	in %	Faktor
Badischer Sportbund Nord	769	797	+3,6	1,0
Badischer Sportbund Freiburg	493	1.041	+111,2	2,1
Württemberg. Landessportbund	1.250	1.173	-6,2	0,9
Sportbund Rheinland	413	613	+48,4	1,5
Sportbund Pfalz	251	315	+25,5	1,3
Sportbund Rheinhessen	281	197	-29,9	0,7

Aufgrund der Online-Methode musste, wie auch bei den ersten vier Wellen, mit Verzerrungen hinsichtlich der Vereinsgröße gerechnet werden³²⁰. Im Hinblick auf die Mitgliederzahlen der Vereine besteht die vorliegende Stichprobe der fünften Welle 2013/2014 zu gut zwei Dritteln aus kleinen Vereinen mit bis zu 300 Mitgliedern. Gut 31 % der befragten Vereine haben zwischen 300 und 2.000 Mitglieder und bei knapp 2 % der befragten Vereine handelt es sich um große Vereine mit mehr als 2.000 Vereinsmitgliedern. Die Mitgliederzahlen der beteiligten Vereine in der fünften Welle unterscheiden sich kaum von denen der ersten vier Wellen (vgl. Abb. 1).

³²⁰ Aufgrund möglicher Verzerrungen hinsichtlich der Vereinsgröße wurden die erhobenen Daten der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts anhand der Vereinsgröße gewichtet. Zur genaueren Beschreibung der Gewichtung vgl. Abschnitt 23.5.1.

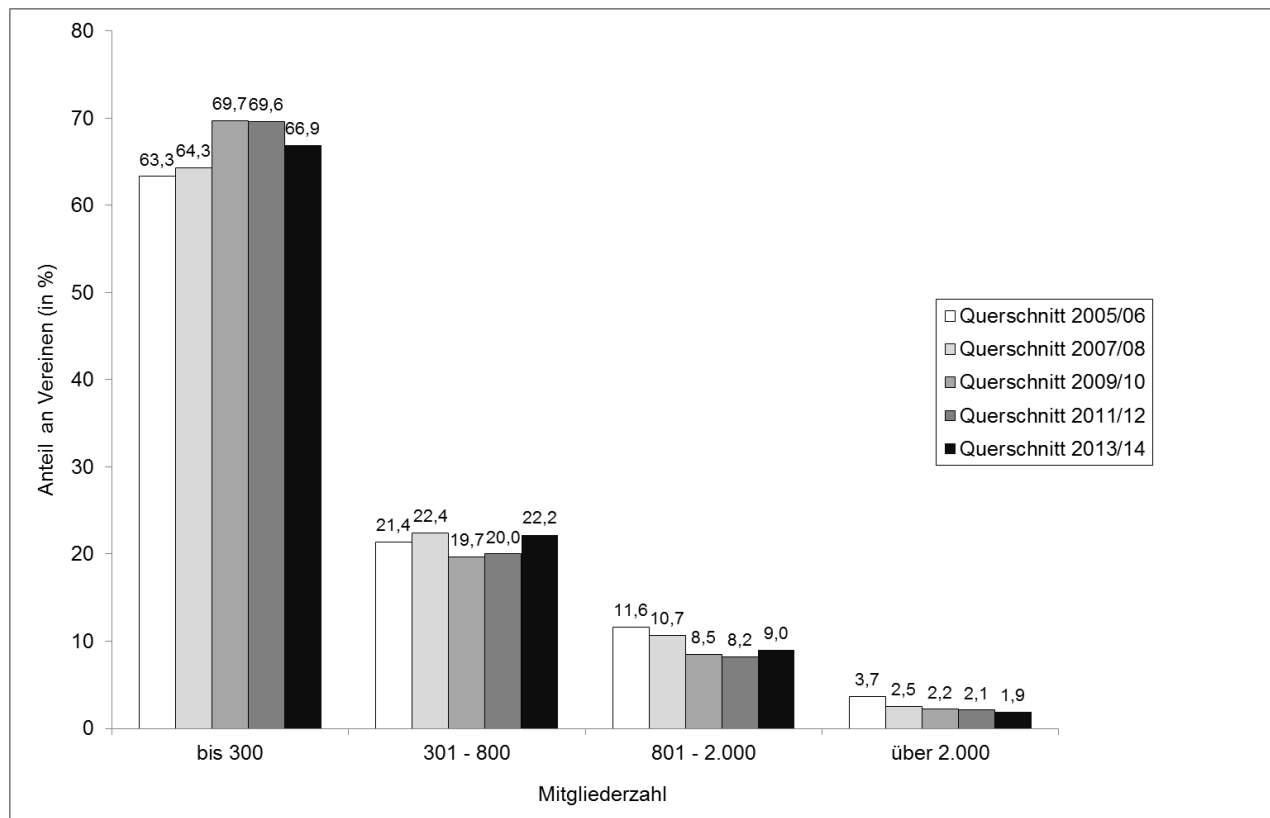


Abb. 1: Vergleich der Vereinsgrößen in den fünf Wellen des Sportentwicklungsberichts.

Am Sportentwicklungsbericht 2013/2014 haben sich Sportvereine aus verschiedenen Kommunen beteiligt, welche durchgehend für die Auswertungen in der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts von Bedeutung sind. Dabei ist knapp die Hälfte der befragten Sportvereine in Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern ansässig (46,0 %). Weiterhin kommen gut 30 % der Vereine aus Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern. Aus größeren Gemeinden mit 100.001 bis 500.000 Einwohnern stammen 13,6 % der Vereine und aus großen Gemeinden bzw. Großstädten knapp 10 % (vgl. Abb. 2).

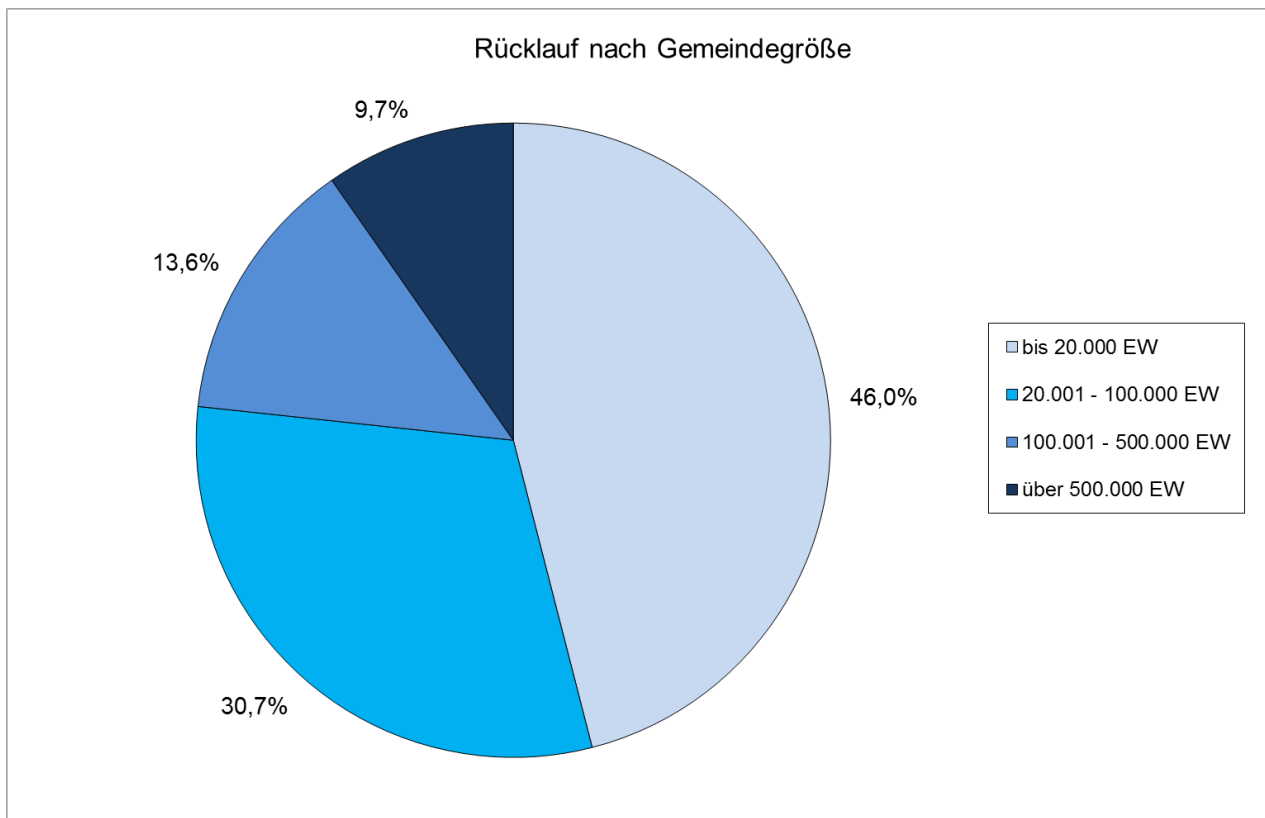


Abb. 2: Beteiligung der Vereine nach Gemeindegröße.

Ferner wird die Beteiligung der Vereine mithilfe einer Kreuztabelle nach Gemeindegröße und Vereinsgröße aufgeschlüsselt. Hier zeigt sich, dass die Vereinsgrößen ähnliche Anteile unabhängig von der Gemeindegröße aufweisen. Auffällig ist, dass die Anteile an Vereinen mit 101 bis 1.000 Mitgliedern mit steigender Gemeindegröße leicht sinken, wohingegen die Anteile an Großvereinen mit über 2.500 Mitgliedern sowie an Kleinstvereinen mit bis zu 100 Mitgliedern mit wachsender Einwohnerzahl steigen. So sind in Städten mit über 500.000 Einwohnern 2,2 % der beteiligten Vereine als Großvereine zu bezeichnen. Allerdings ist in diesen Gemeinden ebenfalls ein Großteil der Vereine eher von geringer Größe: So umfassen 41,7 % der Vereine in Großstädten maximal 100 Mitglieder und sind somit als Kleinstvereine zu bezeichnen (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: *Beteiligung der Vereine nach Vereinsgröße und Gemeindegröße (Anteil an Vereinen in %).*

Vereinsgröße (in Mitgliedern)	Gemeindegröße (in Einwohnern)			
	bis 20.000	20.001- 100.000	100.001- 500.000	über 500.000
bis 100	34,6	35,6	37,7	41,7
101-300	31,9	30,9	28,6	25,1
301-1.000	26,7	25,3	25,3	22,0
1.001-2.500	6,4	6,5	6,3	9,0
über 2.500	0,4	1,7	2,1	2,2
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0

Zieht man ergänzend eine Aufschlüsselung der beteiligten Vereine nach der Vereinsgröße sowie der Spartenanzahl heran, so zeigt sich, dass der Anteil an Einspartenvereinen mit steigender Mitgliederzahl deutlich zurückgeht. Einspartenvereine sind somit in erster Linie kleine Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern (rund 56 %), wohingegen es unter teilnehmenden Vereinen mit mehr als 2.500 Mitgliedern keine Einspartenvereine gibt. Mehrspartenvereine sind vor allem in der Größenklasse von 301 bis 1.000 Mitgliedern zu finden (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: *Beteiligung der Vereine nach Vereinsgröße und Sparten (Anteil an Vereinen in %).*

Vereinsgröße (in Mitgliedern)	Sparten	
	Einspartenverein	Mehrspartenverein
bis 100	55,6	19,9
101-300	34,0	28,2
301-1.000	10,1	38,0
1.001-2.500	0,3	11,9
über 2.500	0,0	2,0
Summe	100,0	100,0

23.3.2 Längsschnittdatensätze

Seit der zweiten Welle des Sportentwicklungsberichts kann erstmals die Entwicklung der Vereine gemessen werden. Als Grundlage hierfür dienen diejenigen Vereine, die an zwei oder mehreren Befragungswellen teilgenommen haben. Diese Datensätze werden als Längsschnittdatensätze bezeichnet. Hierbei handelt es sich um reine Längsschnittdatensätze, welche bei der Analyse von Ent-

wicklungen im Zeitverlauf deutliche Vorteile gegenüber Mehrpunkt-Querschnittdatensätzen aufweisen, da intraorganisationale Entwicklungen analysiert werden können (Breuer & Wicker, 2009a).

Für die Konstruktion eines Längsschnittdatensatzes und um zu vermeiden, dass Vereine doppelt angeschrieben werden, wurde allen Vereinen eine unveränderliche Vereinsnummer (id) zugewiesen. Mithilfe dieser Vereinsnummer ist es möglich, diejenigen Vereine zu identifizieren, die sich an den einzelnen Befragungswellen beteiligt haben. Insgesamt haben bundesweit $n=8.994$ Vereine an den Befragungen 2011 und 2013 (Welle 4 und Welle 5) teilgenommen, was einer Dabeibleiberquote von 40,9 % entspricht (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Übersicht über den Längsschnittdatensatz 2011-2013.

Bundesland	Stichprobe (n)	Dabeibleiberquote seit 2011 (in %)
Bayern	1.393	40,1
Hamburg	105	39,2
Berlin	208	41,2
Brandenburg	290	42,2
Bremen	51	44,3
Hessen	672	47,7
Mecklenburg-Vorpommern	154	38,5
Niedersachsen	900	38,2
NRW	2.299	41,7
Rheinland-Pfalz	425	45,0
Sachsen	416	38,2
Sachsen-Anhalt	207	40,4
Thüringen	274	35,3
Baden-Württemberg	1.055	39,4
Saarland	229	41,6
Schleswig-Holstein	316	43,8
Gesamt	8.994	40,9

Tabelle 14 sind die Dabeibleiberquoten zwischen der 4. und der 5. Welle des Sportentwicklungsberichts für die Sportbünde in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz zu entnehmen. Hierbei ist auffällig, dass die Quoten überwiegend, mit Ausnahme vom Sportbund Rheinhessen und dem Württembergischen Landesportbund, über dem Gesamtschnitt liegen. So hat sich über die Hälfte der Vereine im Sportbund Rheinland an beiden Wellen beteiligt (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Übersicht über den Längsschnittdatensatz 2011-2013 in den Sportbünden in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz

Sportbund	Stichprobe (n)	Dabeibleiberquote seit 2011 (in %)
Badischer Sportbund Nord	365	47,5
Badischer Sportbund Freiburg	206	41,8
Württemberg. Landessportbund	484	38,7
Sportbund Rheinland	209	50,6
Sportbund Pfalz	119	47,4
Sportbund Rheinhessen	97	34,5

In der vorliegenden fünften Welle des Sportentwicklungsberichts werden Veränderungen zwischen 2011 und 2013, zwischen 2009 und 2013 und auch zwischen 2007 und 2013 gemessen. Es werden drei Längsschnittdatensätze genutzt, da in 2011 (4. Welle) teilweise keine Vergleichsdaten zu 2013 (5. Welle) vorliegen. In diesen Fällen wird auf die Längsschnitte 2009-2013 oder 2007-2013, d.h. auf einen Vergleich mit der 3. Welle oder der 2. Welle, zurückgegriffen.

Tab. 15: Übersicht über den Längsschnittdatensatz 2009-2013.

Bundesland	Stichprobe (n)	Dabeibleiberquote seit 2009 (in %)
Bayern	1.272	35,5
Hamburg	68	37,4
Berlin	161	30,7
Brandenburg	207	30,2
Bremen	43	38,7
Hessen	511	40,2
Mecklenburg-Vorpommern	101	31,0
Niedersachsen	793	36,5
Nordrhein-Westfalen	1.462	36,2
Rheinland-Pfalz	257	26,9
Sachsen	292	33,9
Sachsen-Anhalt	165	34,2
Thüringen	187	30,7
Baden-Württemberg	888	36,1
Saarland	138	34,8
Schleswig-Holstein	204	36,2
Gesamt	6.749	34,9

Alle drei Längsschnittdatensätze bieten eine umfangreiche und damit zuverlässige Datenbasis: Der Längsschnitt 2009-2013 enthält n=6.749 Vereine und erreicht eine Dabeibleiberquote von knapp 35 % (vgl. Tab. 15). Der Längsschnitt 2007-2013, d.h. der Vergleich zwischen der 2. und der 5. Welle, beläuft sich auf n=4.081 Vereine und immerhin noch auf eine Dabeibleiberquote von 31,2 % (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Übersicht über den Längsschnittdatensatz 2007-2013.

Bundesland	Stichprobe (n)	Dabeibleiberquote seit 2007 (in %)
Bayern	481	30,7
Hamburg	57	31,3
Berlin	133	28,8
Brandenburg	126	27,0
Bremen	38	33,6
Hessen	392	35,6
Mecklenburg-Vorpommern	41	25,8
Niedersachsen	505	31,8
Nordrhein-Westfalen	1.018	33,4
Rheinland-Pfalz	202	24,8
Sachsen	193	31,7
Sachsen-Anhalt	94	31,8
Thüringen	137	28,8
Baden-Württemberg	466	28,8
Saarland	64	32,2
Schleswig-Holstein	134	37,3
Gesamt	4.081	31,2

23.4 Panellaufbau

Ein zentrales Ziel des Sportentwicklungsberichts war und ist es immer noch, die Untersuchung als Panel anzulegen. Im Sinne der Generierung von Handlungs-, aber auch von Argumentationswissen ist dies bedeutsam, da längsschnittlich gewonnene Ursachen-Wirkungs-Beziehungen ab dem zweiten Messzeitpunkt erstmals systematische Simulationen ermöglichen, wie sich Umweltveränderungen (z.B. demographischer Wandel), konkretes politisches Handeln (z.B. Rückbau öffentlicher Sportförderung) oder Strategien des Vereinsmanagements (z.B. Angebotserweiterung, Beitragserhöhung) auf die Situation des Sportvereins

auswirken (vgl. Abb. 3). Somit lassen sich Folgen und Nebenfolgen konkreter allgemein-, sport- und vereinspolitischer Maßnahmen abschätzen. Eine solide empirische Politikberatung wird damit ermöglicht, wie sie in anderen gesellschaftlichen Handlungsfeldern längst üblich ist (z. B. Wirtschaftssystem).

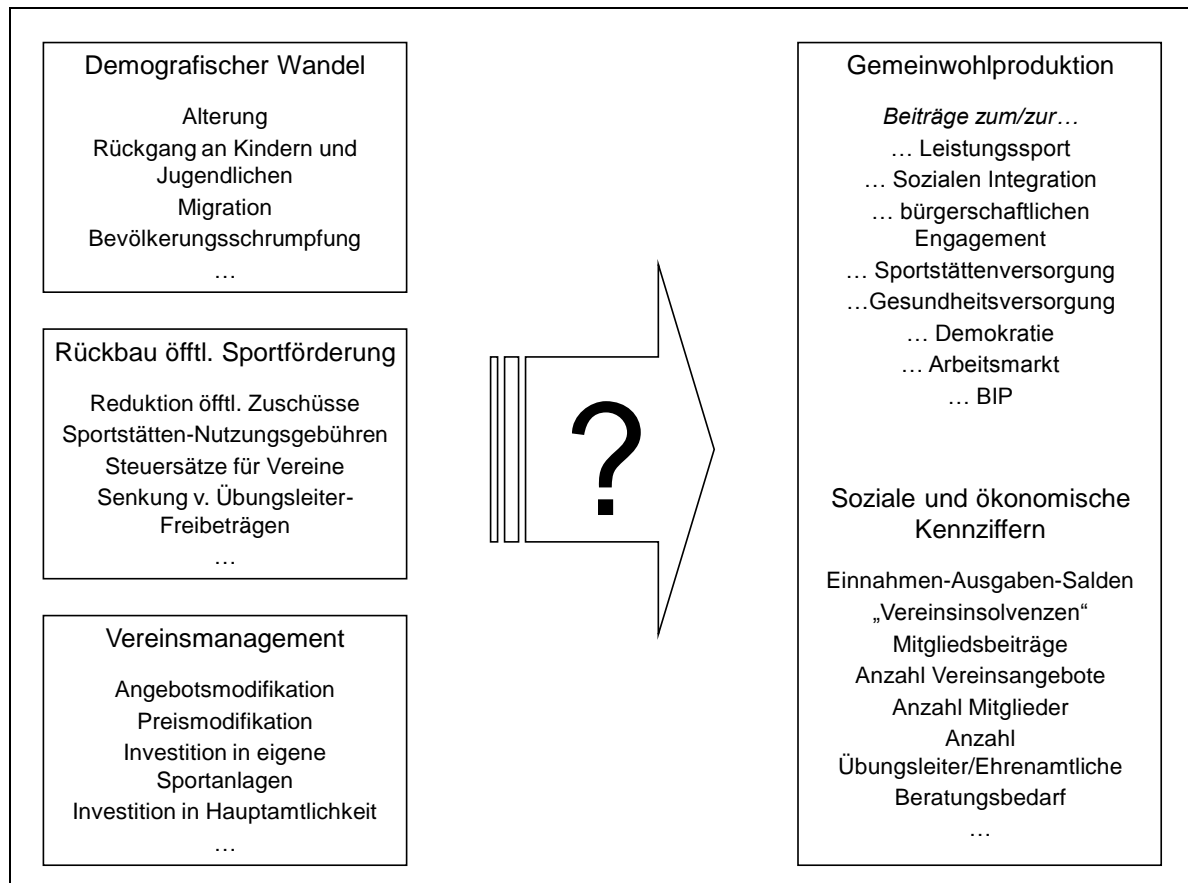


Abb. 3: *Simulationsmöglichkeiten zu Auswirkungen des demographischen Wandels, des Rückbaus öffentlicher Sportförderung oder Maßnahmen des Vereinsmanagements auf die Sportvereine.*

Da Panelstudien stark mit dem Problem der Panelmortalität zu kämpfen haben, war es wichtig, eine möglichst hohe Akzeptanz für die Studie zu erzielen. Wie bereits zu Beginn des Kapitels dargestellt, wurden nahezu alle Fragebögen (bis auf 21) online beantwortet. Somit zeigt sich abermals, dass die Methode für die Sportvereinsbefragung durchaus geeignet ist.

Dass die Online-Befragung erneut gut von den Sportvereinen angenommen wurde zeigt sich darin, dass 85,5 % der Teilnehmer an den Ergebnissen der Untersuchung interessiert waren. Im Sinne der Panelpflege wurde diesen interessierten Vereinen der Bundesbericht „Sportvereine in Deutschland – Ein Überblick“ als pdf-Datei per Email zugeschickt. Das Ergebnismailing fand am 05.07.2014 statt.

Für das weitere Panelmanagement sind insbesondere vier Dinge zu berücksichtigen:

(1) Der häufige Wechsel von Emailadressen erschwert den Aufbau einer ständig aktuellen Datenbank. Einige Vereine haben Änderungen der Adresse und personelle Wechsel bereits gemeldet, jedoch sind derartige Änderungen auch dem zuständigen Landessportbund mitzuteilen, da von dort die Emailadressen für die Befragung bezogen werden (müssen). Ein sorgfältiges Datenmanagement kann hier zu einer verbesserten Qualität der Bruttostichproben beitragen.

(2) Durch die wissenschaftliche Verortung der Survey-Institution kann das Vertrauen der zu befragenden Personen in die Umfrage gesteigert werden. Die Umfrage erscheint seriös, die Angst vor einem Datenmissbrauch wird reduziert. Dadurch wird die Chance zur Teilnahme an der Befragung erhöht. Der seriöse Eindruck wird durch das Anbieten einer Rückrufnummer noch verstärkt. Sehr gut wäre eine kostenfreie 0800er Nummer, aber auch eine Institutsnummer ist hilfreich und fördert das Vertrauen der zu befragenden Personen in die Untersuchung. Bei der vorliegenden Untersuchung wurde für die Vereine eine Rufnummer angegeben, über die die Befragten die Möglichkeit hatten, sich bei inhaltlichen oder technischen Problemen mit dem Ausfüllen des Fragebogens an das Institut zu wenden. Überdies bestand die Möglichkeit einer Rückfrage per Email an die eigens dafür eingerichtete Projekt-Emailadresse.

(3) Eine Befragungsankündigung wirkt sich ebenfalls positiv auf die Teilnahmebereitschaft der Vereine aus. Nach der ADM-Richtlinie zum Umgang mit Adressen in der Markt- und Sozialforschung (ADM et al., 2001a) sind „die Befragten über den wissenschaftlichen Zweck der Online-Befragung zu informieren. Sie müssen zudem auf die Freiwilligkeit der Teilnahme und die Verwendung ihrer Angaben ausschließlich in anonymisierter Form und nur für Forschungszwecke hingewiesen werden“. Per Email ist es schnell und kostengünstig möglich, die Untersuchung durch ein kurzes Anschreiben an den Verein, anzukündigen. Eine Ergänzung stellen kleine Artikel z.B. in den Verbandszeitschriften dar. Auch dadurch wird den zu befragenden Personen die Wichtigkeit und Vertrauenswürdigkeit der Untersuchung verdeutlicht.

(4) Für die Fortführung des Sportentwicklungsberichts nach Welle 5 ist aber von entscheidender Bedeutung, dass jeder Verein über eine **unveränderliche Vereinsnummer** verfügt, welche sowohl den Landessportbünden als auch den Fachverbänden (und natürlich auch den Vereinen) bekannt ist. Durch den Aufbau von Längsschnittdatensätzen ist die Identifizierung der Vereine ein zentraler Bestandteil des Projekts.

Bislang müssen die Vereine anhand verschiedener Kriterien (Vereinsname, Emailadresse, Vereinsnummer, PLZ) verglichen werden. Dieser Vergleich wird erheblich dadurch erschwert, dass in vielen Fällen keines der genannten Merkmale konstant bleibt. Zum Beispiel wird der Vereinsname anders geschrieben oder mit Abkürzungen gearbeitet (z.B. Männerturnverein und MTV), weshalb verschiedene Suchfunktionen nicht greifen (können). Bei personellen Änderungen im Verein kann sich im Laufe der Jahre die Emailadresse des Vereins ändern, welche beim Landessportbund hinterlegt ist. Überdies wurde festgestellt, dass auch die Vereinsnummern über die Jahre nicht konstant bleiben. Die Postleitzahl wurde bislang als Hinweis für die regionale Lage der Gemeinde verwendet, da einige Städtenamen gehäuft vorkommen (z.B. Neustadt).

Für die Identifizierung der Vereine im Zeitverlauf ist es von zentraler Bedeutung, dass ein Merkmal über die Zeit konstant bleibt. Eine unveränderliche Vereinsnummer würde diese Funktion erfüllen. Eine derartige Nummer wurde in der zweiten, dritten, vierten und fünften Welle nach einem gewissen Regionalschlüssel vom Projektteam vergeben. Dieses Vorgehen stößt jedoch mit einer zunehmenden Anzahl an übermittelten Emailadressen sowie einer größeren Anzahl an verschiedenen Verbänden, die Emailadressen liefern (z.B. Landessportbünde und Spitzenverbände) an seine Grenzen. Da insbesondere seit der dritten Welle ein gesteigertes Interesse der Spitzenverbände am Sportentwicklungsbericht besteht und damit auch der Wunsch nach der zur Verfügungsstellung eigener Emailadressen einhergeht, wäre auch vor diesem Hintergrund eine derartige unveränderliche Vereinsnummer sehr hilfreich. Überdies kann bei Vorliegen einer solchen Vereinsnummer vermieden werden, dass Vereine doppelt zur Befragung eingeladen werden. Ferner können die Emaildatenbanken (Bruttostichproben) und Datensätze zeitlich ausgelagerter Befragungen (wie z.B. Sportentwicklungsbericht Pferdesport 2013) besser und schneller miteinander verknüpft werden.

Ein Dokument auf der Homepage des DOSB deutet darauf hin, dass im Rahmen einer Arbeitsgruppe bereits einmal ein Konzept zur Erstellung einer zehnstelligen Vereinsnummer erarbeitet wurde (Schnittstelle „Bestandsdatenerfassung“; DOSB, 2011). Nach Rücksprache mit den entsprechenden Ansprechpartnern stellte sich jedoch heraus, dass dieses Konzept nur in sehr wenigen Landessportbünden umgesetzt wurde. Folglich kann diese Vereinsnummer nicht für dieses Projekt genutzt werden.

Neben der Implementierung einer unveränderlichen Vereinsnummer wäre eine weitere Möglichkeit zur Lösung dieses Problems die Einrichtung einer **Permanentadressdatenbank**. In dieser Permanentadressdatenbank wären die Kontaktdaten aller Vereine in Deutschland gespeichert und könnten bspw. durch die Vereine selbst, die Landessportbünde oder die Spitzenverbände ständig

aktualisiert werden. Die Entwicklung der Bruttostichproben deutet darauf hin, dass sich der Sportentwicklungsbericht bereits in die Richtung einer Vollerhebung bewegt (2013 lagen rund 71.200 Emailadressen von knapp 91.000 Vereinen vor). In einer solchen Datenbank könnten auch die aktuellen Mitgliederzahlen hinterlegt sein, was den Vorteil hätte, dass sie nicht bei jeder Befragung erneut abgefragt werden müssten. Es könnte also eine gewisse Panelpflege betrieben werden, welche eine erhebliche Zeitersparnis mit sich bringt, da der ständige Vergleich der Vereine wegfällt. Man muss folglich nicht bei jeder Welle prüfen, welcher Verein sich in irgendeinem Jahr schon einmal am Sportentwicklungsbericht beteiligt hat. Derartige Datenbanken werden auch bei anderen Haushaltsbefragungen wie z.B. dem Sozioökonomischen Panel gepflegt. Bei Haushaltspanels werden auch nicht jedes Mal mehrere Tausend Haushalte angeschrieben und danach geprüft, welcher Haushalt (zufällig) schon mal zu einem früheren Zeitpunkt am Panel teilgenommen hat. Auch Unternehmen pflegen entsprechende Datenbanken über ihre Kunden. Überdies würde auch die Qualität der Emailadressen gesteigert werden, da Übertragungsfehler vermieden werden. Das Einladungs mailing könnte auch direkt von einer derartigen Permanentdatenbank losgeschickt werden.

23.5 Datenauswertung

23.5.1 Gewichtungen

Die Auswertung der Daten wurde in der fünften, wie auch bereits in der vierten Welle, mit gewichteten Werten vorgenommen, um die Grundgesamtheit der deutschen Sportvereine möglichst repräsentativ darzustellen. Hierzu wurden sowohl in den Daten der Grundgesamtheit der Vereine als auch in der Stichprobe der befragten Vereine Größenklassen anhand der Mitgliederzahlen gebildet. Insgesamt wurden die Vereine in fünf Größenklassen eingeteilt (bis 100 Mitglieder; 101 bis 300 Mitglieder; 301 bis 1.000 Mitglieder; 1.001 bis 2.500 Mitglieder und über 2.500 Mitglieder). Anschließend wurde in beiden Datensätzen (Grundgesamtheit und Stichprobe) die Verteilung der Vereine nach den Größenklassen ermittelt. Bei dieser Prozedur wurde nach Landessportbünden unterschieden. Für jeden einzelnen Fall wurde anschließend auf Basis der Verteilung der Größenklassen in der Grundgesamtheit und der Stichprobe ein Gewichtungsfaktor bestimmt, mit dem die Stichprobe anschließend für die finale Auswertung gewichtet wurde. Diese Prozedur wurde sowohl im Querschnittdatensatz als auch in den drei Längsschnittdatensätzen vorgenommen.

23.5.2 Berechnung von Entwicklungen (Indizes)

Seit der zweiten Welle können auf Basis der Längsschnittdatensätze die Veränderungen der Gemeinwohlproduktion, aber auch der Probleme der Sport-

vereine in Deutschland gemessen werden. In der vorliegenden fünften Welle des Sportentwicklungsberichts werden Veränderungen zwischen 2011 und 2013, zwischen 2009 und 2013 und auch zwischen 2007 und 2013 gemessen. Das Ausmaß der Veränderungen wird mithilfe von Indizes verdeutlicht, welche die prozentuale Veränderung wiedergeben. Die Basis für die Berechnung der Indizes stellt der im Längsschnittdatensatz für das jeweilige Ausgangsjahr ermittelte Wert dar. Zum Beispiel bedeutet ein Index von +12, dass sich (im Längsschnitt) der besagte Wert um 12 % erhöht hat. In den Tabellen und Abbildungen wird das Ausgangsjahr (Befragungsjahr) mit den Kennzeichnungen „Index (2007=0)“, „Index (2009=0)“ oder „Index (2011=0)“ veranschaulicht, welches sich im ersten Fall auf den Sportentwicklungsbericht 2007/2008 (2. Welle), im zweiten Fall auf den Sportentwicklungsbericht 2009/2010 (3. Welle) und im dritten Fall auf den Sportentwicklungsbericht 2011/2012 (4. Welle) bezieht. Im Hinblick auf die Höhe der Indizes ist zu beachten, dass die Indizes auch bei kleinen Veränderungen hoch ausfallen können (z.B. würde der Index im Falle der Erhöhung eines Wertes von 0,5 % auf 1,5 % bei +200 liegen). Zudem wurde bei den Indizes geprüft, ob es sich um statistisch signifikante Veränderungen handelt (Signifikanztest: t-Test). Im vorliegenden Bericht werden lediglich die signifikanten Indexveränderungen dargestellt. Die Höhe der Fehlerwahrscheinlichkeit, welche für die Signifikanzbestimmung maßgeblich ist, wird mit der gängigen Kennzeichnung veranschaulicht (vgl. Tab. 17, folgender Abschnitt).

23.5.3 Fehlerwahrscheinlichkeiten

Für alle statistischen Tests wird ein Signifikanzniveau von $\alpha = 0,05$ festgelegt. Liegt die Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung bei höchstens 5 %, so handelt es sich um ein signifikantes Ergebnis. Im vorliegenden Bericht werden stets nur die signifikanten Ergebnisse ausgewiesen. Die Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnungen wird durchgängig mit der üblichen Kennzeichnung veranschaulicht (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Übersicht über die Fehlerwahrscheinlichkeiten statistischer Berechnungen.

Kürzel	Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist
n.s.	größer als 5 % (nicht signifikant)
*	gleich/kleiner als 5 %
**	gleich/kleiner als 1 %
***	gleich/kleiner als 0,1 %

23.5.4 Verknüpfung mit Daten der amtlichen Statistik

Um die Situation der Sportvereine nicht nur anhand vereinsinterner, sondern auch vereinsexterner Strukturen zu analysieren, wurden die durch die Befragung generierten Daten der Vereine mit Daten der amtlichen Statistik in Bezug gesetzt. Dadurch können Rahmengenheiten in der Kommune und im Bundesland der Vereine mit berücksichtigt werden. Die vorliegenden Daten der Vereinsbefragung wurden mit den Daten der amtlichen Statistik aus dem Jahr 2012 verknüpft (Regionaldatenbank Deutschland, 2014). Diese Verknüpfung erfolgte mithilfe des Amtlichen Gemeindegchlüssels (AGS), der jedem Verein auf Basis der Postleitzahl und des Ortes des Vereins zugeordnet wurde. Die Daten der amtlichen Statistik enthalten Informationen über die Bevölkerungs-, Wohn-, Arbeits- und Finanzsituation der Kommunen in Deutschland und wurden im Rahmen der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts insbesondere hinsichtlich der Gemeindegröße genutzt.

23.5.5 Berechnung der Wertschöpfung

Für die Berechnung der monatlichen Wertschöpfung durch die ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen wurde ein Stundensatz von € 15 zu Grunde gelegt.

23.5.6 Analyse der Vereinsfinanzen

Allen voran ist darauf hinzuweisen, dass sich die Finanzangaben jeweils auf das Haushaltsjahr vor der Befragung beziehen. Demzufolge beziehen sich die Finanzangaben des Sportentwicklungsberichts 2007/2008 auf das Jahr 2006, die des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 auf das Jahr 2008, die des Sportentwicklungsberichts 2011/2012 auf das Jahr 2010 und die des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 auf das Jahr 2012.

Bei der Auswertung der Finanzdaten offenbarten sich Güteprobleme bei einem Teil der Stichprobe. Teilweise wurden Finanzangaben in nicht nachvollziehbarer Größenordnung getätigt. Dies betrifft sowohl die Einnahmen- als auch die Ausgabenseite. Aus diesem Grund wurde für die Analyse der Vereinsfinanzen wie in den vier vorangegangenen Wellen des Sportentwicklungsberichts ein Finanzfilter verwendet. Um möglichst zuverlässige Finanzwerte zu erhalten, wurden folgende Gütekriterien nachträglich vorausgesetzt:

- (1) Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen > (Mitgliederzahl * € 0,50),
- (2) $4 > \text{Einnahmen/Ausgaben} > 0,25$.

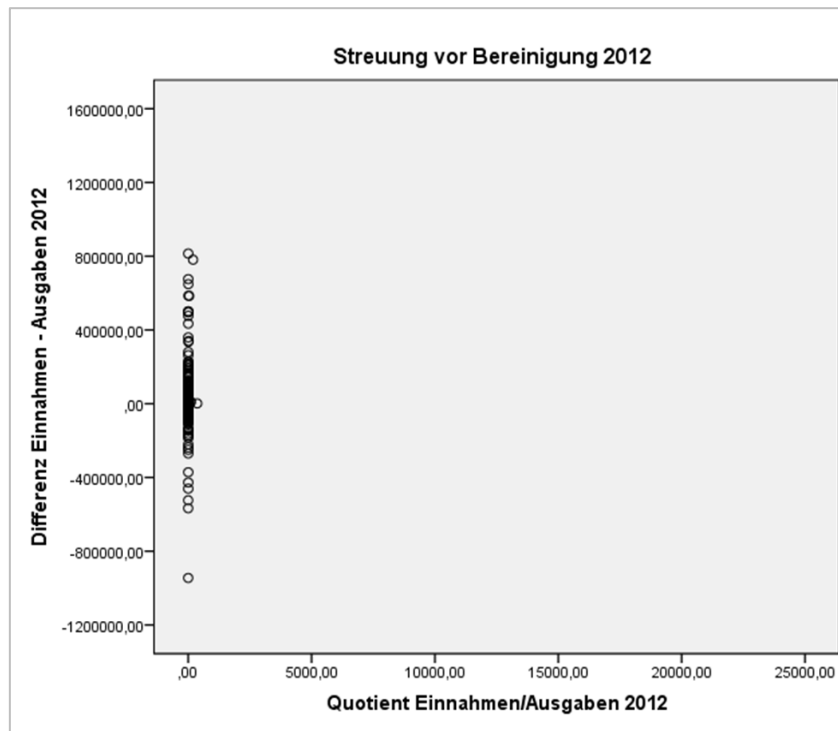


Abb. 4: Streuung vor der Bereinigung 2012.

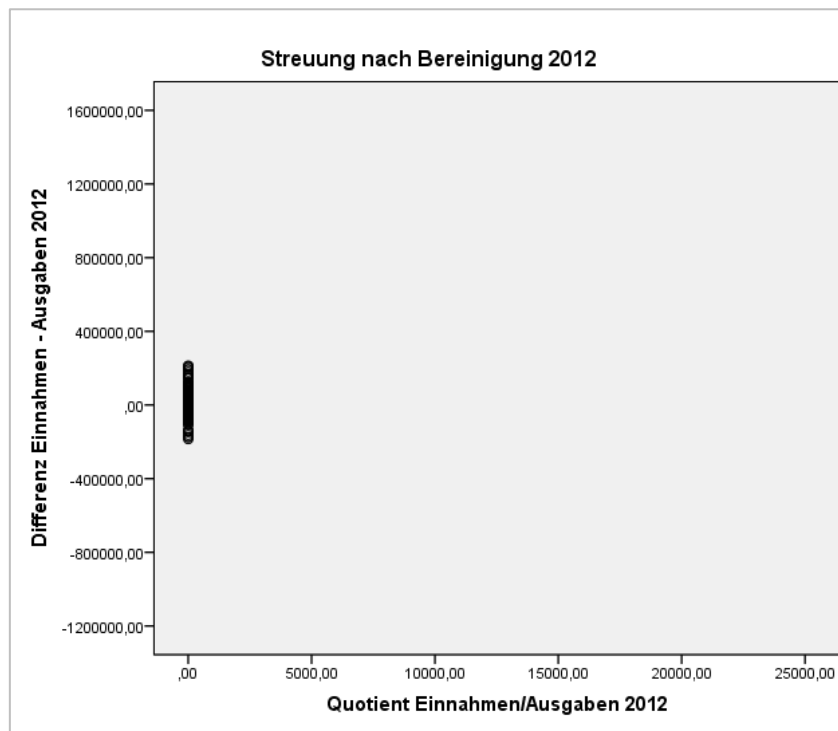


Abb. 5: Streuung nach der Bereinigung 2012.

Überdies wurde in der fünften Welle $n=19$ Ausreißern die Güte der Angaben bezüglich der Vereinsfinanzen aberkannt. Durch diesen Gütefilter konnte die Streuung der Finanzangaben in der fünften Welle deutlich eingegrenzt werden (vgl. Abb. 4 und Abb. 5). Insgesamt trifft dies auf 96,9 % der Vereine zu, die Angaben zu den Vereinsfinanzen in der fünften Welle getätigt haben. Alle Auswertungen zu den Vereinsfinanzen beziehen sich nur auf diejenigen Vereine, auf die diese Gütekriterien zutreffen.

23.5.7 Datenauswertung Ehrenamtliche

In der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts wurde erstmals die Position der Kassenprüfer im Bereich der ehrenamtlich Engagierten separat erfasst. Um Verzerrungen bei der Darstellung der längsschnittlichen Entwicklungen seit 2009 zu vermeiden, wurden die Kassenprüfer für die Betrachtung des Längsschnitts 2009-2013 herausgerechnet. In der querschnittlichen Darstellung der Ergebnisse der fünften Welle werden die Kassenprüfer in Ergänzung zur Vorstandsebene und Ausführungsebene gesondert ausgewiesen und sind in der Gesamtzahl der ehrenamtlichen Positionen (gesamt, männlich, weiblich) sowie in der durchschnittlichen Arbeitszeit pro ehrenamtlich Engagiertem pro Monat enthalten.

23.5.8 Datenauswertung Bürokratiekosten

Die Auswertung der Daten im Bereich der Bürokratiekosten wurde zunächst unter Einbezug aller Vereine vorgenommen. Allerdings haben diese ersten Ergebnisse gezeigt, dass es offensichtlich Unterschiede zwischen für alle Vereine tatsächlich anfallenden Pflichten und subjektiv wahrgenommenen Pflichten gibt. So dürften aufgrund verbandsinterner Vorschriften in allen Vereinen Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen anfallen. Weiterhin sind die Vereine aufgrund gesetzlicher Bestimmungen zur laufenden Buchführung verpflichtet. Allerdings gaben hier nur knapp 74 % der Vereine an, Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen nachkommen zu müssen. Zudem nehmen lt. der ersten Ergebnisse nur 73,4 % der Vereine anfallenden Aufwand durch die laufende Buchführung subjektiv wahr.

Die Darstellungen der Ergebnisse in den Abbildungen 6 und 7 in Abschnitt 1.3.3 sowie in den Länderberichten erfolgen daher unter Berücksichtigung eines Plausibilitätsfilters. Um der Tatsache nachzukommen, dass die Vereine sowohl eine laufende Buchführung betreiben müssen als auch eine Informationspflicht gegenüber Sportorganisationen haben, wurde ein solcher Filter erstellt. Auf Basis des Filters werden nur die Vereine in die Analyse einbezogen, die sowohl angegeben haben, Aufwand aufgrund der laufenden Buchführung als auch aufgrund der Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen zu haben. Die

Werte für diese beiden Pflichten sind daher in Abbildung 6 in Abschnitt 1.3.3 sowie in den Länderberichten mit 100 % ausgewiesen. Insgesamt haben 64,1 % der teilnehmenden Vereine beide Informationspflichten als vorhanden angegeben.

Vergleicht man die Angaben der Vereine unter Verwendung des Filters mit den Angaben aller Vereine so fällt auf, dass anteilig weniger Vereine die anfallenden Informationspflichten subjektiv wahrnehmen. Dies zeigt sich insbesondere bei den beiden Pflichten, die über den Filter als tatsächlich vorhanden vorausgesetzt werden. Diese Unterschiede können ggf. auf unterschiedliche Verständnisse der Pflichten zurückgeführt werden.

23.5.9 Statistische Analyseverfahren

23.5.9.1 Prüfung auf Unterschiede (t-test)

Im Themenbericht Berufliche/bezahlte Mitarbeit und Qualifizierung wurde in Abschnitt 3.2.7 untersucht, inwieweit sich Vereinsprobleme zwischen Vereinen, die weder 2009 noch 2013 über bezahlte Mitarbeiter verfügt haben, und Vereinen, die 2013 neu über bezahlte Mitarbeiter verfügt haben, unterscheiden. Die Analyse wurde mit dem Längsschnittdatensatz 2009-2013 vorgenommen (n=6.749). Dabei wurden zunächst diese beiden Gruppen von Vereinen ausfindig gemacht und die Gesamtdatei nach ihnen aufgeteilt. Mithilfe eines t-tests wurden die Vereinsprobleme in jeder Gruppe auf signifikante Veränderungen geprüft und die Differenzwerte in Abbildung 18 des o.g. Kapitels eingetragen.

23.5.9.2 Prüfung auf Unterschiede (Varianzanalysen)

In einigen Abschnitten der Betrachtung nach Themenfeldern wird mithilfe von Varianzanalysen (ANOVA) geprüft, ob sich Vereine im Hinblick auf verschiedene abhängige Variablen voneinander unterscheiden.

Im Themenbericht Engagement für und von Kindern und Jugendlichen wird in den Abschnitten 2.3.2 und 2.4 mit Hilfe von univariaten Varianzanalysen (ANOVA) geprüft, ob sich kinder- und jugendorientierte Vereine signifikant von anderen Vereinen unterscheiden. Für die Mittelwertvergleiche werden einfaktorielle Varianzanalysen mit dem Faktor kinder- und jugendorientierter Verein (0=nein, 1=ja) durchgeführt. Die Dummy-Variable „Kinder- und jugendorientierter Verein“ wurde anhand der in Abschnitt 2.3.1 beschriebenen drei Variablen gebildet. Als abhängige Variablen in den Varianzanalysen dienen in den verschiedenen Modellen die Sportarten (Dummies), diverse strukturelle Faktoren (Anzahl Mitglieder und Sportarten, Mitgliederteilnahme an Wettkämpfen, Anteil Ehrenamtliche, bezahlte Mitarbeiter, Anzahl Trainer & Übungsleiter, Kaderathleten, Sportanlagen, Ausbildungsbetrieb, Aus- und Weiterbildung), die

Philosophie-Items, Kooperationen (Dummies), Mitgliedsbeiträge und die Problem-Items.

Im Themenbericht Berufliche/bezahlte Mitarbeit und Qualifizierung wird im Abschnitt 3.2.1.1 mit Hilfe einer univariaten Varianzanalyse geprüft, ob sich Vereine mit bezahlten Mitarbeitern signifikant von Vereinen ohne bezahlte Mitarbeiter hinsichtlich der Vereinsphilosophie unterscheiden. Für die Mittelwertvergleiche wird eine einfaktorielle Varianzanalyse mit dem Faktor „Bezahlte Mitarbeiter im Verein vorhanden“ (0=nein, 1=ja) durchgeführt. Als abhängige Variablen in der Varianzanalyse dienen die Philosophie-Items.

Im Themenbericht Bürokratiebelastungen für die Sportvereine wird im Abschnitt 4.4 mit Hilfe einer univariaten Varianzanalyse geprüft, ob sich Vereine, auf die der Plausibilitätsfilter bezüglich der Angabe im Bereich der Informationspflichten zutrifft, signifikant von Vereinen unterscheiden, auf die dieser Filter nicht zutrifft. Für die Mittelwertvergleiche wird eine einfaktorielle Varianzanalyse mit dem Faktor „Bürokratie-Plausibilitätsfilter OK“ (0=nein, 1=ja) durchgeführt. Als abhängige Variablen in der Varianzanalyse dienen verschiedene strukturelle und angebotsspezifische Variablen.

23.5.9.3 Analyse von Einflüssen (Regressionsanalysen)

In einigen Abschnitten der Betrachtung nach Themenfeldern werden die Einflüsse verschiedener Aspekte auf z.B. die Probleme von Vereinen mithilfe linearer sowie logistischer Regressionsanalysen analysiert.

Im Themenbericht Engagement für und von Kindern und Jugendlichen werden in den Abschnitten 2.2.1.2, 2.2.1.3, 2.2.3.2 und 2.4.1 die Einflüsse der drei Variablen, die zur Bildung der Dummy-Variablen „Kinder- und jugendorientierter Verein“ verwendet wurden, sowie diverser struktureller und angebotsspezifischer Indikatoren auf den Anteil der Kinder und Jugendlichen im Verein (2.2.1.2), auf den Anteil der weiblichen Kinder und Jugendlichen (2.2.1.3), auf ein Item der Vereinsphilosophie (2.2.3.2) sowie auf die Problemitems mithilfe multivariater linearer Regressionsanalysen (Methode: Einschluss) analysiert. Bei der Analyse der Problemitems wurde die Dummy-Variable „Kinder- und jugendorientierter Verein“ als Indikator verwendet. Die Datenanalyse erfolgte im Querschnittsdatensatz von 2013 (n=20.846). Dabei fungierten die Anteile, das Philosophie-Item sowie die Problemitems jeweils als abhängige Variablen und die Indikatoren als unabhängige Variablen. Zur Vereinfachung wurde auf die detaillierte Darstellung der Regressionskoeffizienten verzichtet und lediglich die Signifikanz sowie das Vorzeichen der Indikatoren dargestellt.

Im gleichen Themenbericht in den Abschnitten 2.2.1.1, 2.2.2, 2.2.3.1, 2.3.2 und 2.4.2 wird mithilfe logistischer Regressionsanalysen (Methode: Einschluss)

untersucht, welche Faktoren die Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins von (a) Kindern und Jugendlichen im Verein (2.2.1.1), von (b) Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend (2.2.2), von (c) Jugendwarten (2.2.3.1), von (d) kinder- und jugendorientierten Vereinen (2.3.2) sowie (d) von existenzbedrohenden Problemen (2.4.2) beeinflussen. Hierzu dienten die als Dummy (0=nein, 1=ja) kodierten Variablen „Kinder und Jugendliche im Verein gemeldet“, „Beteiligungsmöglichkeiten vorhanden“, „Jugendwart vorhanden“, „Kinder- und jugendorientierte Ausrichtung“ und die existenziellen Probleme als abhängige Variablen und wie in der linearen Regression strukturelle und angebotsspezifische Faktoren als unabhängige Variablen. Zur Vereinfachung wurde auf die detaillierte Darstellung der Regressionskoeffizienten bzw. der Odds verzichtet und lediglich die Signifikanz sowie das Vorzeichen der Indikatoren dargestellt.

Im Themenbericht Berufliche/bezahlte Mitarbeit und Qualifizierung werden die Einflüsse diverser struktureller und angebotsspezifischer Indikatoren auf verschiedene abhängige Variablen aus den Bereichen der bezahlten Mitarbeit sowie der Qualifizierung mithilfe multivariater Regressionsanalysen untersucht. Hierbei kamen sowohl lineare (Methode: Einschluss) Regressionsanalysen (in den Abschnitten 3.2.3, 3.2.4, 3.2.5.2, 3.2.5.3 und 3.3.3) als auch logistische Regressionsanalysen (in den Abschnitten 3.2.1.1, 3.2.1.2, 3.2.1.3, 3.2.1.4, 3.2.5.1, 3.2.6, 3.3.1 und 3.3.2) zum Einsatz. Die Datenanalysen erfolgten jeweils im Querschnittsdatensatz von 2013 (n=20.846). Zur Vereinfachung wurde auf die detaillierte Darstellung der Regressionskoeffizienten bzw. der Odds verzichtet und lediglich die Signifikanz sowie das Vorzeichen der Indikatoren dargestellt.

Im Themenbericht Bürokratiebelastungen für die Sportvereine werden die Einflüsse diverser struktureller und angebotsspezifischer Indikatoren auf verschiedene abhängige Variablen aus den Bereichen der Informationspflichten und Probleme mithilfe multivariater Regressionsanalysen untersucht. Hierbei kamen sowohl lineare (Methode: Einschluss) Regressionsanalysen (in den Abschnitten 4.2.1, 4.2.3.2 und 4.3.1) als auch logistische Regressionsanalysen (in den Abschnitten 4.2.3.3 und 4.3.2) zum Einsatz. Die Datenanalysen erfolgten jeweils im Querschnittsdatensatz von 2013 (n=20.846). Zur Vereinfachung wurde auf die detaillierte Darstellung der Regressionskoeffizienten bzw. der Odds verzichtet und lediglich die Signifikanz sowie das Vorzeichen der Indikatoren dargestellt.

Im Themenbericht Integration von Migranten im Sportverein wurden die Einflüsse verschiedener struktureller und angebotsspezifischer Indikatoren sowie der Bundesländer auf unterschiedliche abhängige Variablen mithilfe multivariater linearer und logistischer Regressionsanalysen untersucht. Die Datenanalyse erfolgte im Querschnittsdatensatz von 2013 (n=20.846). Dabei fungierten das Philosophie-Item „Unser Verein ermöglicht Menschen mit Migrationshintergrund

Sport“ (Philosophie-Item Migranten) sowie verschiedene Anteilsvariablen und Dummy-Variablen aus dem Bereich der Migranten in den Sportvereinen jeweils als abhängige Variablen und die Indikatoren (Vereinsgröße, Gemeindegröße, Mehrspartenverein, Sportarten, Bundesländer) als unabhängige Variablen. In den Abschnitten 5.4.3.1, 5.4.3.2 und 5.4.4.2 wurde mithilfe linearer Regressionsanalysen (Methode: Einschluss) untersucht, welche Faktoren a) den Migrantenanteil unter den Mitgliedern, b) den Frauenanteil unter den Migranten und c) den Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen beeinflussen. Zur Vereinfachung wurde auf die detaillierte Darstellung der Regressionskoeffizienten verzichtet und lediglich die Signifikanz sowie das Vorzeichen der Indikatoren dargestellt. In den Abschnitten 5.4.1, 5.4.2 und 5.4.4.1 wurde mithilfe logistischer Regressionsanalysen untersucht, welche Faktoren die Wahrscheinlichkeit (a) der Zustimmung zum Philosophie-Item Migranten (5.4.1), (b) der Existenz von Migranten in den Vereinen (5.4.2) und (c) der Existenz von Migranten in ehrenamtlichen Positionen (5.4.4.1) beeinflussen. Hierzu dienten die als Dummy (0=nein, 1=ja) kodierten Variablen „Zustimmung zum Philosophie-Item Migranten“, „Migranten im Verein vorhanden“ und „Migranten in ehrenamtlichen Positionen vorhanden“ als abhängige Variablen und strukturelle und angebotsspezifische Faktoren als unabhängige Variablen. Zur Vereinfachung wurde auch hier auf die detaillierte Darstellung der Regressionskoeffizienten bzw. der Odds verzichtet und lediglich die Signifikanz sowie das Vorzeichen der Indikatoren dargestellt.

23.5.9.4 Explorative Faktorenanalyse

Im Themenbericht Bürokratiebelastungen für die Sportvereine werden im Abschnitt 4.2.3.1 mithilfe einer explorativen Faktorenanalyse drei Gruppen innerhalb der Informationspflichten gebildet. Hierbei wird die Variablenzahl der einzelnen Items der 17 Informationspflichten reduziert bzw. zu Faktoren zusammengefasst. Die explorative Faktorenanalyse erkennt dabei Gruppen von Variablen, die ähnliche Informationen erfassen (zur genauen Beschreibung der Methode vgl. Backhaus, Erichson, Plinke & Weiber, 2006).